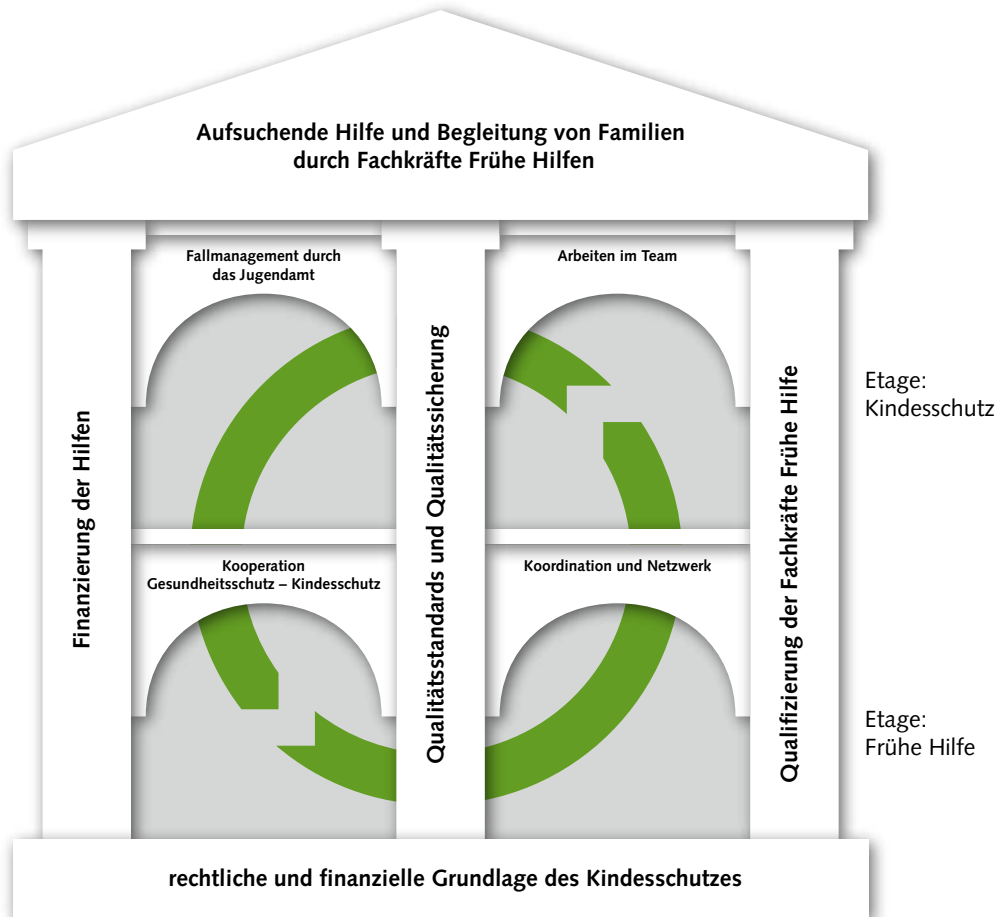


Stiftung

EINE CHANCE FÜR KINDER

Haus Kinderschutz



Auswertung der Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen
in 24 niedersächsischen Kommunen für das Jahr 2018

Schriftenreihe der Stiftung

Band 17



Inhalt

Allgemeine Vorbemerkungen	3
Allgemeine Daten	5
Alter der betreuten Mütter	6
Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	7
Bekanntheit der Familie beim Jugendamt	8
Zeitliche Aufnahme der Betreuung	9
Differenzierung: Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft	10
Lebenssituation der Mütter	11
Schulabschluss	12
Berufsstatus der betreuten Mütter	13
Frühere Schwangerschaften bzw. Geburten	14
Kontaktaufnahme zur Fachkraft Frühe Hilfen	15
Einkommenssituation des Haushaltes, in dem die Klientin lebt	16
Problemlage: Gesundheit der Eltern	17
Problemlage: Soziale Situation der Eltern	18
Problemlage: Gesundheit des Kindes	19
Problemlage: Ernährung des Kindes	20
Problemlage: Pflege des Kindes	21
Problemlage: Entwicklung des Kindes	22
Problemlage: Bindungsverhalten	23
Problemlage: Elterliche Kompetenz	24
Dauer der Betreuung in Monaten	25
Anzahl und Finanzierung der Besuche	26
Beteiligung anderer Professionen und Institutionen an der Betreuung	27
Gründe für das Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	28
Weitere Begleitung der Klientin	29
Gesamteinschätzung des Betreuungsergebnisses	30

Impressum

Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER

Herausgeber und Verlag:

Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER

Rühmkorfstr. 1, 30163 Hannover

Telefon 05 11/279 14 30

Telefax 05 11/279 14 322

info@eine-chance-fuer-kinder.de

www.eine-chance-fuer-kinder.de

Gestaltung und Umsetzung:

Surma – Agentur für Marketing und Kommunikation

www.surma-marketing.de

Ausgabe: 2019

Auflage: 150

ISBN 978-3-943421-13-2

Allgemeine Vorbemerkungen

Der Einsatz einer standardisierten Dokumentation durch die Fachkräfte Frühe Hilfen ist ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung:

- Ein Kontrollinstrument für die Fachkräfte Frühe Hilfen selbst und dient der Eigenkontrolle und der Selbstreflektion der Fachkräfte.
- Eine Unterlage für die regelmäßigen Teamsitzungen sowie bei Hilfeplangesprächen und auch in Gerichtsverfahren.
- Eine Grundlage für die jährlich stattfindende anonymisierte Auswertung der erhobenen Daten.

In der jetzt vorgelegten Auswertung werden für diejenigen 24 niedersächsischen Kommunen, die die standardisierte Dokumentation der Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER einsetzen, die Daten für das Jahr 2018 vorgestellt. Um eine gewisse Vergleichbarkeit herstellen zu können, werden für einige der Themen auch die Daten der Jahre 2015 – 2017 hinzugefügt.

In diesen 24 Kommunen konnten 5,9% der Säuglinge dieses Jahrgangsdurch Fachkräfte Frühe Hilfen betreut werden. Dies ist ein gutes Zeichen dafür, dass es in diesen Kommunen gelungen ist guten Zugang zu Müttern/Eltern zu erhalten, bei denen das Risiko einer Kindeswohlgefährdung bestehen könnte.

Dass bei 80% der Betreuungen diese mit einer Verbesserung der zu Beginn erkannten Probleme, oder sogar in manchen Fällen mit einer Problemlösung beendet werden konnte, spricht für die insgesamt große Bedeutung, die das System der Frühen Hilfen für diese Familien hat. Weiter unterstreichen die Zahlen auch die hohe Kompetenz der betreuenden Fachkräfte Frühe Hilfen.

Den Fachkräften Frühe Hilfen soll an dieser Stelle für den Einsatz und die dadurch bedingten Erfolge sehr gedankt werden.



Allgemeine Daten

Jahre	2015	2016	2017	2018
Zahl der niedersächsischen Kommunen	n = 25	n = 25	n = 25	n = 24
Zahl der Einwohner	3.810.618	3.795.672	3.291.595	3.844.380
Zahl der Geburten	29.303	32.153	28.293	34.519
Zahl Fachkräfte Frühe Hilfen	116	129	117	138
Zahl der laufenden Betreuungen	1.548	1.892	1.559	2.022
abgeschlossene Betreuungen	814	916	928	998
% betreute Säuglinge	5,3 %	5,9 %	5,51%	5,9%
Betreuungsbeginn in der Schwangerschaft	51,1%	52,4%	49,9%	49,3%
Verbesserung bei Betreuungsende	78,0 %	77,8 %	77,3%	80,7%

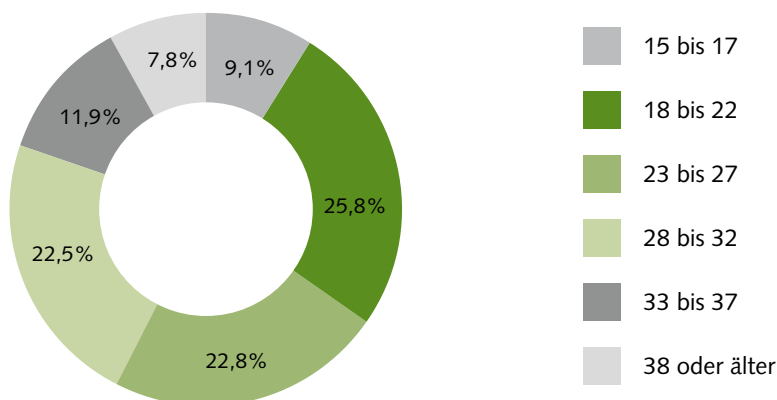
Alter der betreuten Mütter

Fast 10% der zu betreuenden Mütter waren noch im Teenageralter. Schon allein diese Zahl an betreuten „Teenie-Müttern“ belegt die große Bedeutung der aufsuchenden Hilfe für diese Altersstufe von Müttern. Denn die Rate an Kindeswohlgefährdung bei Müttern dieser Altersgruppe liegt 4-5 fach höher als bei etwas älteren/reiferen Müttern.

Die Altersverteilung belegt aber auch, dass das Risiko der Kindeswohlgefährdung in allen Altersgruppen besteht und auch, dass alle Altersgruppen erreicht werden konnten.

Zahlen für das Jahr 2018

Alter der betreuten Mütter	Anzahl	Prozent
15 bis 17	91	9,1%
18 bis 22	257	25,8%
23 bis 27	228	22,8%
28 bis 32	225	22,5%
33 bis 37	119	11,9%
38 oder älter	78	7,8%
N (betreute Mütter) =		998



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Alter der betreuten Mütter	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
15 bis 17	74	9,1%	102	11,3%	77	8,3%
18 bis 22	272	33,4%	211	23,4%	262	28,2%
23 bis 27	191	23,5%	248	27,6%	256	27,6%
28 bis 32	150	18,4%	163	18,1%	186	20,0%
33 bis 37	89	10,9%	114	12,7%	108	11,6%
38 oder älter	41	5,0%	62	6,9%	39	4,2%
N (betreute Mütter) =		814	900	928		

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)

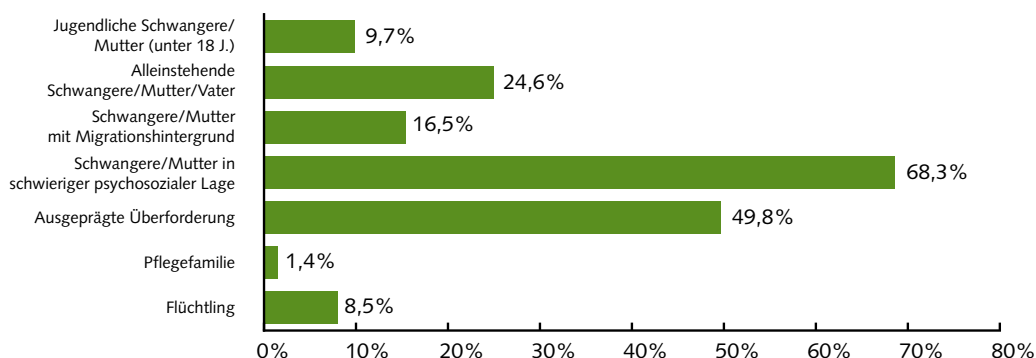
Im Jahr 2018 ist es zu 25% erfolgreich gelungen auch Mütter mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund zu erreichen und zu betreuen.

Wesentlichste Gründe für die Notwendigkeit der Betreuung waren auch im Jahr 2018 die schwierige psychosoziale Lage der Mütter und deren ausgeprägte Überforderung.

Zahlen für das Jahr 2018

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	97	9,7%
Alleinstehende Schwangere/Mutter/Vater	246	24,6%
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	165	16,5%
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	682	68,3%
Ausgeprägte Überforderung	497	49,8%
Pflegefamilie	14	1,4%
Flüchtling	85	8,5%

N (betreute Mütter) = 998



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	2015		2016		2017	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	74	9,1%	103	11,4%	83	8,9%
Alleinstehende Schwangere/Mutter	240	29,5%	226	25,1%	244	26,3%
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	146	17,9%	201	22,3%	179	19,3%
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	595	73,1%	662	73,6%	649	69,9%
Ausgeprägte Überforderung	371	45,6%	434	48,2%	488	52,6%
Pflegefamilie			15	1,7%	14	1,5%
Flüchtling			12	1,3%	72	7,8%

N (betreute Mütter) = 814 900 928

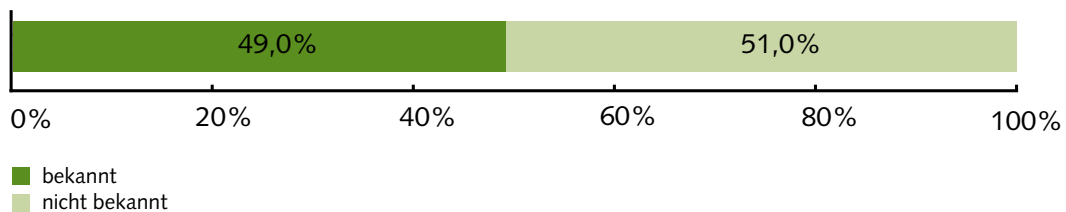
Bekanntheit der Familie beim Jugendamt

Nach wie vor relativ hoch ist die Zahl der Mütter/Eltern, die bereits bei der für den Kinderschutz zuständigen Jugendbehörde bekannt waren. Diese Zahl hat sich im Vergleich zu den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert. Sie bedeutet jedoch nicht, wie in der Tabelle „Kontaktaufnahme zur Fachkraft Frühe Hilfen“ gezeigt wird, dass die Weiterleitung bei diesen Familien dann immer durch das Jugendamt, d.h. im Sinne einer Tertiärprävention erfolgte. Dies erscheint uns wichtig zu betonen, da die Fachkräfte Frühen Hilfen bevorzugt im Bereich der Sekundärprävention eingesetzt werden sollten, da sie dort auch am meisten nachhaltige Erfolge erzielen können.

Zahlen für das Jahr 2018

Familie ist beim Jugendamt ...	Anzahl	Prozent
... bekannt	489	49,0%
... nicht bekannt	508	51,0%
N (betreute Mütter) =		997

Familie ist dem Jugendamt ...



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

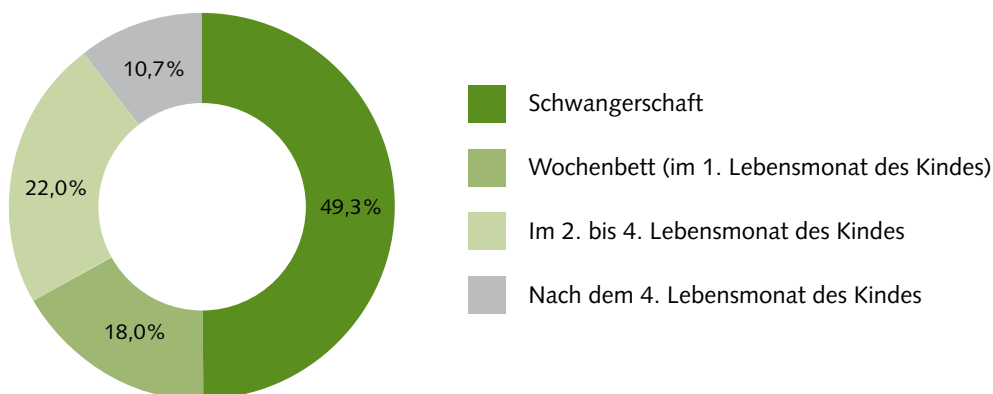
Familie ist dem Jugendamt...	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
...bekannt	429	53,2%	453	50,4%	437	47,1%
...nicht bekannt	378	46,8%	446	49,6%	491	52,9%
N=		807	899	928		

Zeitliche Aufnahme der Betreuung

In einem hohen Prozentsatz konnten die Betreuungen bereits in der Schwangerschaft begonnen werden. Dies unterstreicht, dass es den Auftraggebern und den Fachkräften Frühe Hilfen unverändert gut gelingt, frühzeitig und damit genau im Sinne der Frühen Hilfen bei Müttern/Eltern mit der Betreuung und Hilfe zu beginnen.

Zahlen für das Jahr 2018

Zeitliche Aufnahme der Betreuung	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	492	49,3%
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	179	18,0%
Im 2. bis 4. Lebensmonat des Kindes	219	22,0%
Nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	107	10,7%
N =		997



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Zeitliche Aufnahme der Betreuung	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	416	51,1%	471	52,4%	463	49,9%
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	124	15,2%	162	18,0%	169	18,2%
Im 2. bis 4. Lebensmonat des Kindes	183	22,5%	187	20,8%	201	21,7%
Nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	91	11,2%	79	8,8%	95	10,2%
N =		814	899	928		

Differenzierung:

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft

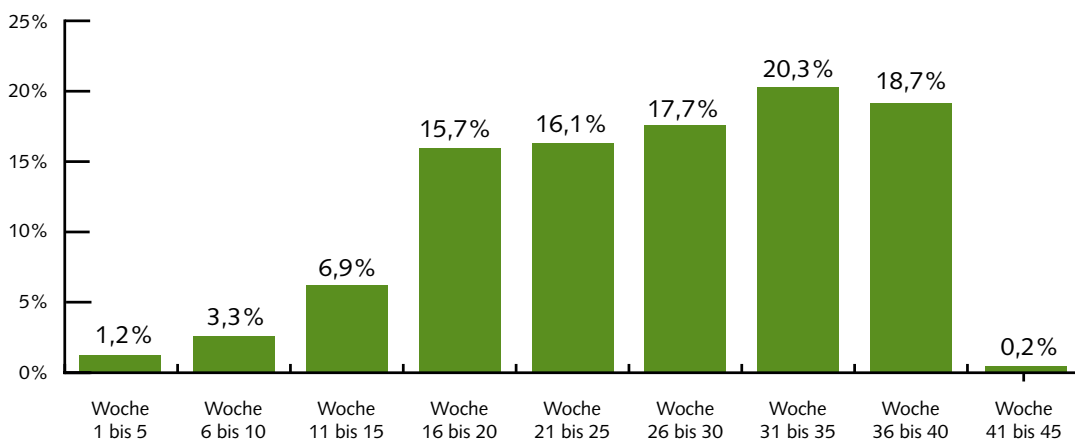
Ebenfalls sehr positiv zu bewerten ist, dass der Einsatzbeginn der Fachkräfte Frühe Hilfen während der Schwangerschaft in 60% der Fälle bereits vor der 31. Schwangerschaftswoche erfolgen konnte. Auch dies ist im Sinne der „Frühen Hilfen“ besonders zu begrüßen.

Zahlen für das Jahr 2018

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft	Anzahl	Prozent
Woche 1 bis 5	6	1,2%
Woche 6 bis 10	16	3,3%
gesamt	22	4,5%
Woche 11 bis 15	34	6,9%
Woche 16 bis 20	77	15,7%
Woche 21 bis 25	79	16,1%
Woche 26 bis 30	87	17,7%
gesamt	277	56,3%
Woche 31 bis 35	100	20,3%
Woche 36 bis 40	92	18,7%
Woche 41 bis 45	1	0,2%
gesamt	193	39,1%

N = 492

Beginn der Betreuung während der Schwangerschaft



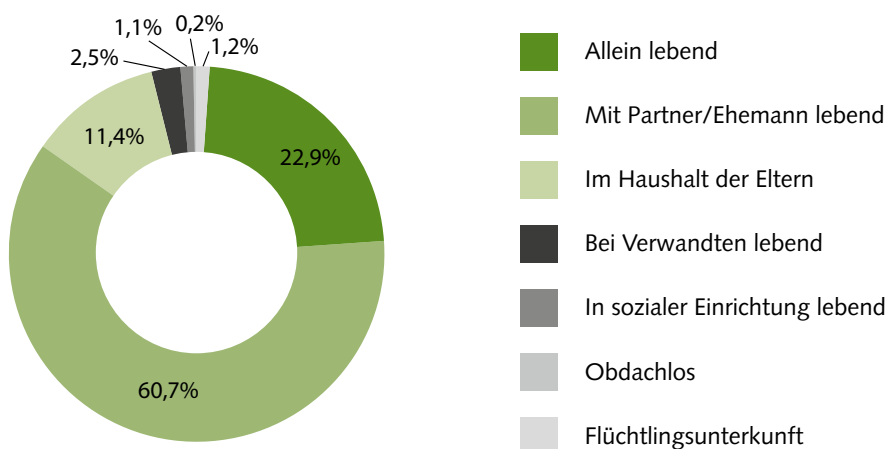
Lebenssituation der Mütter

Unverändert häufig (60%) lebt die Mehrzahl der betreuten Mütter mit einem Partner zusammen. Die Verhältniszahlen der jeweiligen Lebenssituationen der betreuten Mütter haben sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.

Zahlen für das Jahr 2018

Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Allein lebend	227	22,9%
Mit Partner/Ehemann lebend	602	60,7%
Im Haushalt der Eltern lebend	113	11,4%
Bei Verwandten lebend	25	2,5%
In sozialer Einrichtung lebend	11	1,1%
Obdachlos	2	0,2%
Flüchtlingsunterkunft	12	1,2%

N = 992



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Lebenssituation	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Allein lebend	204	25,3%	197	22,0%	212	22,9%
Mit Partner/Ehemann lebend	449	55,6%	537	60,0%	540	58,3%
Im Haushalt der Eltern lebend	109	13,5%	121	13,5%	129	13,9%
Bei Verwandten lebend	8	1,0%	13	1,5%	8	0,9%
In sozialer Einrichtung lebend	23	2,9%	21	2,3%	17	1,8%
Obdachlos	4	0,5%	2	0,2%	6	0,6%
Sonstiges	10	1,2%	4	0,4%	15	1,6%

N = 807

895

927

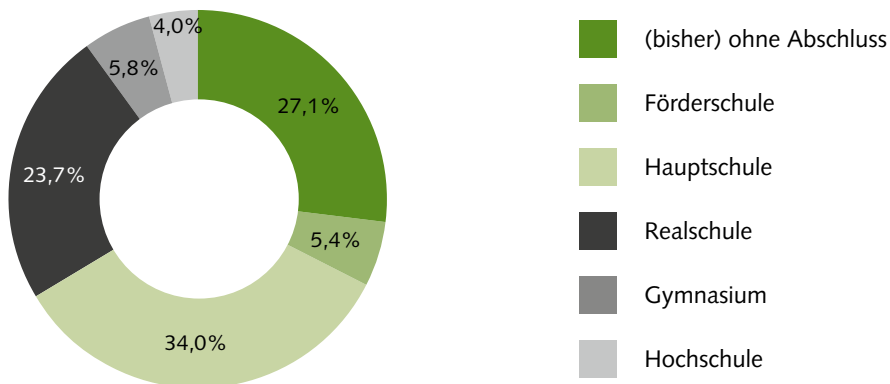
Schulabschluss

Ein erheblicher Prozentsatz (27%) ist bisher noch ohne Schulabschluss. Einige der Mütter gehen als Teenager-Mütter noch zur Schule (5,4%), die Mehrzahl hatte die Schule jedoch abgebrochen (21,6%). Es ist eine zusätzliche Aufgabe und eine Herausforderung für die Fachkräfte Frühe Hilfen, diese Mütter zu einem richtigen Schulabschluss zu motivieren. Dies konnte in den vergangenen Jahren auch immer wieder erfolgreich durchgeführt werden.

Zahlen für das Jahr 2018

Schulabschluss	Anzahl	Prozent
(bisher) ohne Abschluss	262	27,1%
Förderschule	52	5,4%
Hauptschule	329	34,0%
Realschule	229	23,7%
Gymnasium	56	5,8%
Hochschule	39	4,0%

N = 967



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Schulabschluss	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
(bisher) ohne Abschluss	227	28,4%	268	30,5%	237	26,2%
Förderschule	58	7,3%	52	5,9%	70	7,7%
Hauptschule	294	36,8%	301	34,2%	331	36,6%
Realschule	170	21,3%	185	21,0%	191	21,1%
Gymnasium	35	4,4%	54	6,1%	46	5,1%
Hochschule	15	1,9%	19	2,2%	29	3,2%

N = 799

879

904

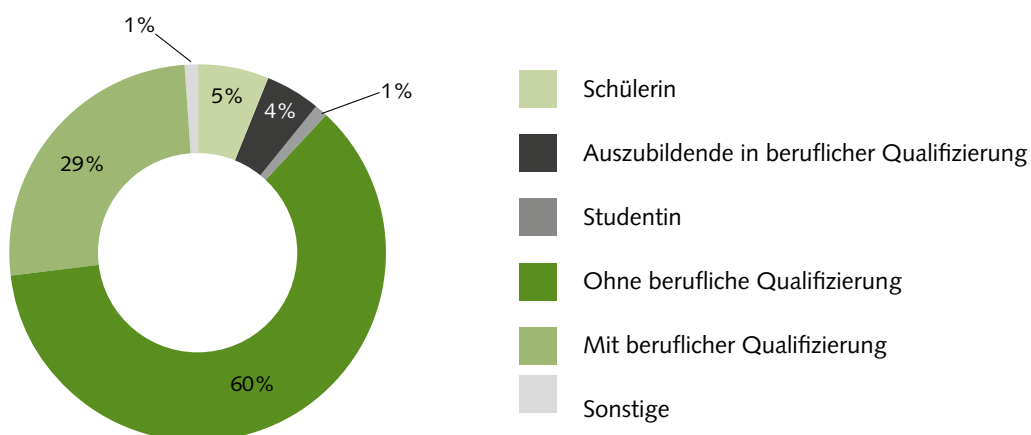
Berufsstatus der betreuten Mütter

60% der betreuten Mütter waren ohne berufliche Qualifizierung. Auch hier können die Fachkräfte Frühe Hilfen erfolgreich motivierend tätig werden. Auf Grund des Vertrauensverhältnisses, das sie zu den Müttern herstellen, gelingt es ihnen immer wieder, die Mütter für eine Ausbildung zu interessieren und deren Durchführung zu ermöglichen.

Zahlen für das Jahr 2018

Berufsstatus	Anzahl	Prozent
Schülerin	53	5,4%
Auszubildende in beruflicher Qualifizierung	42	4,3%
Studentin	10	1,0%
Ohne berufliche Qualifizierung	586	60,1%
Mit beruflicher Qualifizierung	279	28,6%
Sonstiges	5	0,5%

N = 975



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Berufsstatus	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schülerin	57	7,2%	81	9,2%	58	6,3%
Auszubildende in beruflicher Qualifizierung	36	4,6%	30	3,4%	44	4,8%
Studentin	12	1,5%	9	1,0%	10	1,1%
Ohne berufliche Qualifizierung	508	64,4%	539	61,2%	562	61,1%
Mit beruflicher Qualifizierung	176	22,3%	210	23,8%	238	25,9%
Sonstiges	0	0	12	1,4%	8	0,9%

N = 789

881

920

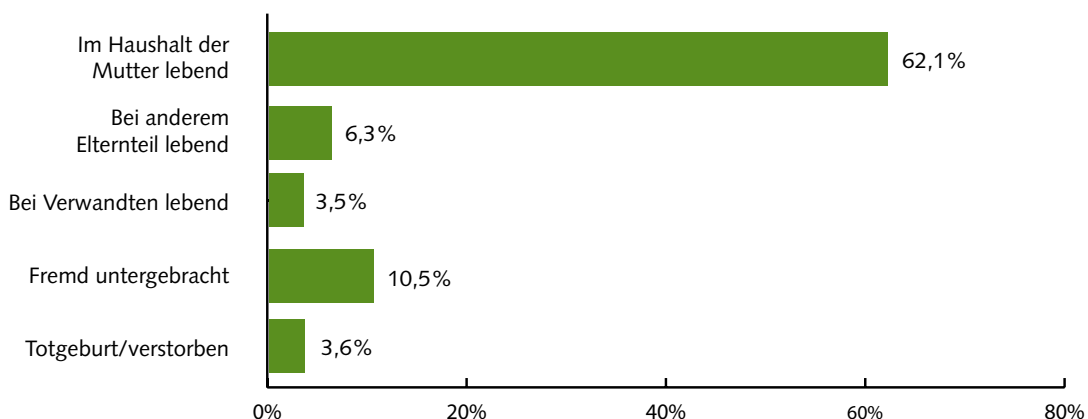
Frühere Schwangerschaften bzw. Geburten

In 10,5% der zu betreuenden Familien waren Kinder bereits herausgenommen und fremd untergebracht worden. Dies sind Familien, bei den im Rahmen der Tertiärprävention, d.h. gemeinsam mit anderen Berufsgruppen, gearbeitet werden musste. Von den Fachkräften Frühe Hilfen soll bevorzugt im Rahmen der Sekundärprävention und nur in selteneren Fällen im Bereich der Tertiärprävention gearbeitet werden. Die Tatsache, dass lediglich aus 10,5% der betreuten Familien bereits ein Kind herausgenommen wurde – und daher anscheinend sehr problematische Familienverhältnisse vorlagen – zeigt, dass diesen Vorgaben in der Regel auch gefolgt wird.

Zahlen für das Jahr 2018

Anzahl früherer Geburten	1	2	3	4	5	6	7 oder mehr	Σ	%
Anzahl der Familien	213	135	70	33	15	17	13	496	
Anzahl früher geborener Kinder	213	270	210	132	75	102	119	1121	
davon									
Im Haushalt der Mutter lebend	155	175	131	76	44	52	63	696	62,1%
Bei anderem Elternteil lebend	10	17	20	9	8	5	2	71	6,3%
Bei Verwandten lebend	8	10	6	2	1	8	4	39	3,5%
Fremd untergebracht	28	31	24	21	5	7	2	118	10,5%
Totgeburt/verstorben	3	8	11	8	0	5	5	40	3,6%

Früher geborene Kinder



Kontaktaufnahme zur Fachkraft Frühe Hilfen

Unverändert hoch – und damit als sehr positiv zu bezeichnen – ist mit 33,4% die Zahl der Mütter, die sich als Selbstmelderinnen für eine Betreuung durch Fachkräfte Frühe Hilfen interessieren. Dies spricht dafür, dass es gelungen ist, durch erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein an den Frühen Hilfen publik zu machen. Nur 30,4% der Anfragen waren auf Veranlassung des Jugendamtes oder durch das Jugendamt selbst erfolgt. Auch dies ist ein guter Hinweis dafür, dass die überwiegende Mehrzahl der Betreuungen mit den Frühen Hilfen im Bereich der Sekundärprävention erfolgt. Dies hat sich in den Jahren seit 2015 nicht verändert.

Zahlen für das Jahr 2018

Kontaktaufnahme	Anzahl	Prozent
Vermittlung durch Jugendamt/ASD	303	30,4%
Eigener Kontakt der Klientin	333	33,4%
Verwandte/Bekannte der Klientin	37	3,7%
Andere Hebamme	71	7,1%
Ärztin/Arzt	33	3,3%
Krankenhaus	66	6,6%
Jobcenter	7	0,7%
Beratungsstelle	124	12,4%
Integrationsstelle	24	2,4%
N = 998		

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Kontaktaufnahme	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Vermittlung durch Jugendamt	212	26,2%	241	26,8%	274	29,6%
Eigener Kontakt mit der Klientin	228	28,2%	298	33,2%	292	31,5%
Verwandte/Bekannte der Klientin	30	3,7%	51	5,7%	52	5,6%
Andere Hebamme	80	9,9%	72	8,0%	72	7,8%
Ärztin/Arzt	36	4,4%	37	4,1%	50	5,4%
Krankenhaus	34	4,2%	41	4,6%	42	4,5%
Jobcenter	12	1,5%	4	0,4%	5	0,5%
Beratungsstelle	84	10,4%	127	14,1%	108	11,7%
Familienhebammenzentrale	17	2,1%	27	3,0%	32	3,5%
Sonstiges	76	9,4%	0	0%	0	0,0%
N = 809		898		927		

Einkommenssituation des Haushalts, in dem die Klientin lebt

Die Mehrzahl der betreuten Frauen/Eltern lebt von Hartz IV-Unterstützung. Es ist aber auch zunehmend gelungen – wie bereits in einer Tabelle oben gezeigt – Flüchtlingsfamilien, die u.a. auf Asylbewerberleistungen angewiesen sind, zu betreuen. Dies belegt seit dem Jahr 2016 die positive Wirkung der Frühen Hilfen, die auch bei dieser Bevölkerungsgruppe angekommen ist.

Zahlen für das Jahr 2018

Einkommenssituation des Haushalts	Anzahl	Prozent
Regelmäßiges Einkommen	292	29,6%
Arbeitslosengeld I	19	1,9%
Arbeitslosengeld II/Hartz IV	465	47,2%
BAfÖG	7	0,7%
Mini-Job	13	1,3%
Beschäftigungsmaßnahme	6	0,6%
Unterhalt/Elterngeld	81	8,2%
Grundsicherungsleistung (z.B. bei Erwerbsunfähigkeit)	29	2,9%
Asylbewerberleistung	73	7,4%

N = 985

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Einkommenssituation des Haushalts	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Regelmäßiges Einkommen	211	26,4%	207	23,2%	227	24,5%
Arbeitslosengeld I	15	1,9%	10	1,1%	17	1,8%
Arbeitslosengeld II/Hartz IV	448	56,1%	505	56,6%	475	51,4%
BAfÖG	6	0,8%	9	1,0%	13	1,4%
Mini-Job	6	0,8%	4	0,4%	14	1,5%
Beschäftigungsmaßnahme	7	0,9%	2	0,2%	7	0,8%
Unterhalt	32	4,0%	34	3,8%	51	5,5%
Grundsicherungsleistung (z.B. bei Erwerbsunfähigkeit)	73	9,1%	53	5,9%	42	4,5%
Asylbewerberleistung	0	0%	68	7,6%	79	8,5%

N = 798

798

925

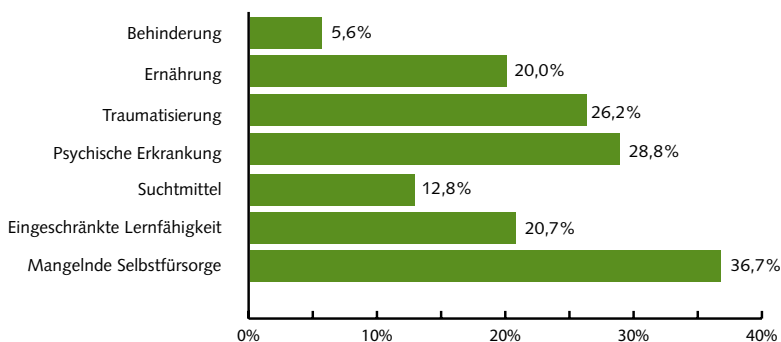
Problemlage: Gesundheit der Eltern

Es gibt zwei für Kindeswohlgefährdung besonders gefährliche gesundheitliche Störungen der Mütter/ Eltern. Diese sind eine bestehende behandlungsbedürftige psychische Erkrankung und eine Suchtkrankheit. Bei 40% bzw. 44% der Erkrankten konnte durch den Einsatz der Frühen Hilfen eine Verbesserung erreicht werden. Dies ist als ein wirklich großer Erfolg zu bezeichnen. Aber auch bei dem Thema „mangelnde Selbstfürsorge“ konnte bei fast 60% der Mütter ein guter Erfolg erzielt werden; dieses gute Ergebnis spielt auch für die zukünftige gute Pflege des Säuglings eine große Rolle.

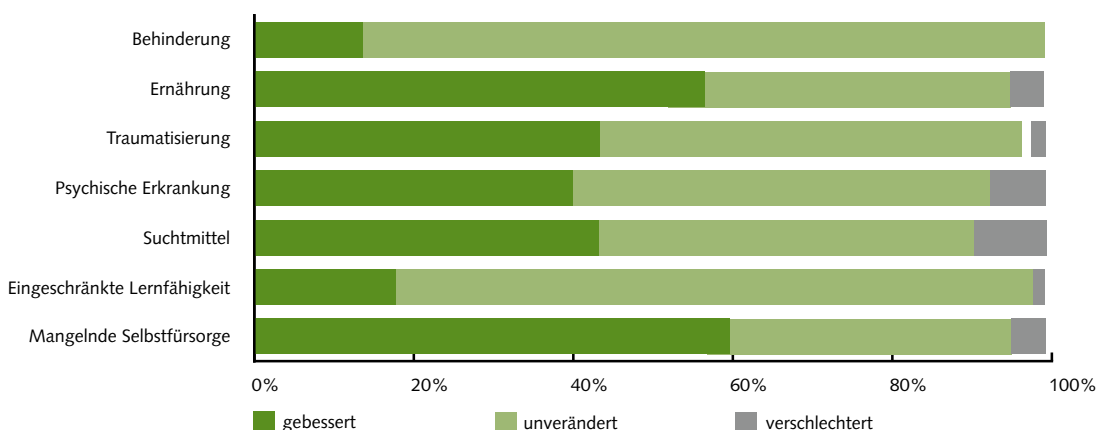
Zahlen für das Jahr 2018

Gesundheit der Eltern	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Behinderung	56	5,6%	6	10,7%	50	89,3%	0	
Ernährung	200	20,0%	114	57,0%	81	40,5%	5	2,5%
Traumatisierung	261	26,2%	116	44,4%	141	54,0%	3	1,1%
Psychische Erkrankung	287	28,8%	115	40,1%	161	56,1%	11	3,8%
Suchtmittel	128	12,8%	57	44,5%	64	50,0%	7	5,5%
Eingeschränkte Lernfähigkeit	207	20,7%	38	18,4%	167	80,7%	2	1,0%
Mangelnde Selbstfürsorge	366	36,7%	219	59,8%	131	35,8%	14	3,8%

N (betreute Mütter) = 998



Gesundheit der Eltern am Ende der Betreuung



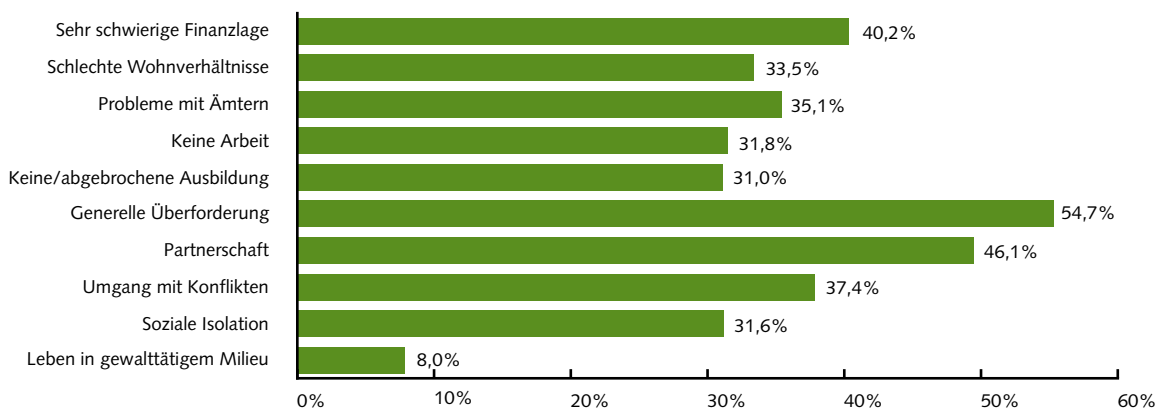
Problemlage: Soziale Situation der Eltern

Bei bestehenden „Alltags-Problemen“ (Finanzlage, Wohnverhältnisse) konnten mit 50% und mehr gute Verbesserungen erzielt werden. Besonders erfolgreich war aber auch die Hilfe bei schwierigen sozialen Krisenpunkten wie Gewalt in der Familie, Umgang mit Konflikten oder Schwierigkeiten in der Partnerschaft. Auch hierbei konnte in über 50% der Fälle eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu der Ausgangssituation erreicht werden.

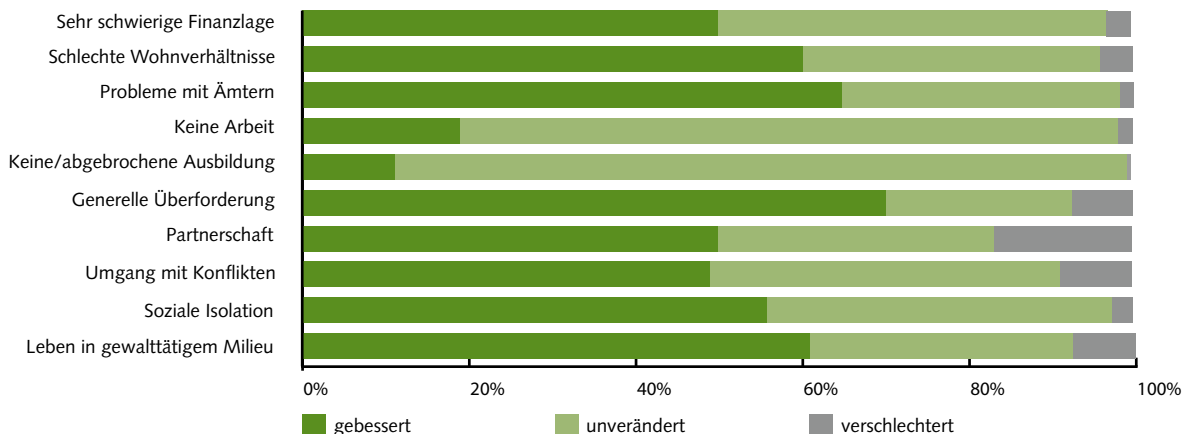
Zahlen für das Jahr 2018

Soziale Situation der Mutter	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sehr schwierige Finanzlage	401	40,2%	204	50,9%	184	45,9%	11	2,7%
Schlechte Wohnverhältnisse	334	33,5%	200	59,9%	122	36,5%	10	3,0%
Probleme mit Ämtern	350	35,1%	228	65,1%	118	33,7%	4	1,1%
Keine Arbeit	317	31,8%	59	18,6%	254	80,1%	3	0,9%
Keine/abgebrochene Ausbildung	309	31,0%	32	10,4%	275	89,0%	1	0,3%
Generelle Überforderung	546	54,7%	387	70,9%	130	23,8%	28	5,1%
Partnerschaft	460	46,1%	237	51,5%	154	33,5%	67	14,6%
Umgang mit Konflikten	373	37,4%	191	51,2%	157	42,1%	24	6,4%
Soziale Isolation	315	31,6%	175	55,6%	133	42,2%	6	1,9%
Leben in gewalttätigem Milieu	80	8,0%	49	61,3%	27	33,8%	4	5,0%

N (betreute Mütter) = 998



Soziale Situation der Eltern am Ende der Betreuung



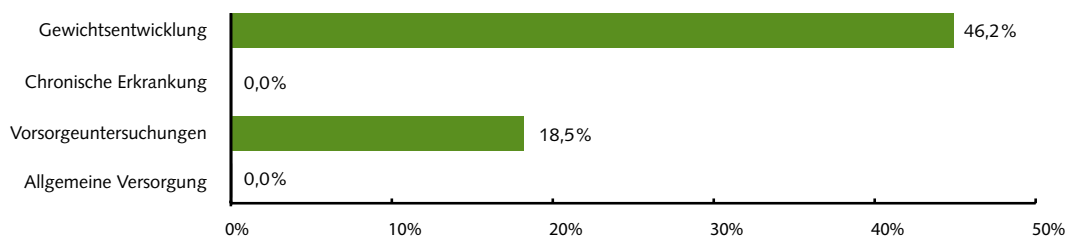
Problemlage: Gesundheit des Kindes

In den Problemthemen, die die Gesundheit der betreuten Kinder betrafen, war die Betreuung durch die Fachkräfte Frühe Hilfen besonders erfolgreich. In der überwiegenden Mehrzahl, d.h. in mehr als 80% der Fälle, konnte die Betreuung mit einer deutlichen Verbesserung der defizitären Ausgangssituation beendet werden.

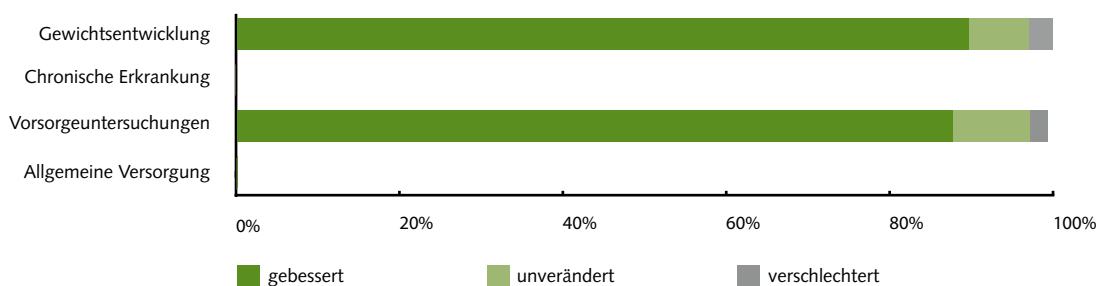
Zahlen für das Jahr 2018

Gesundheit des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gewichtsentwicklung	461	46,2%	411	89,2%	40	8,7%	10	2,2%
Chronische Erkrankung	0		0		0		0	
Vorsorgeuntersuchungen	185	18,5%	161	87,0%	18	9,7%	5	2,7%
Allgemeine Versorgung	0		0		0		0	

N (betreute Mütter) = 998



Gesundheit des Kindes am Ende der Betreuung



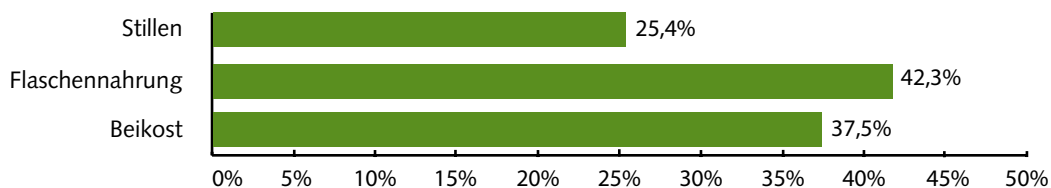
Problemlage: Ernährung des Kindes

In gleicher Weise konnten die Fachkräfte Frühe Hilfen bei den Fragen der Ernährung große Erfolge erzielen. 76% der Frauen konnten zum Stillen motiviert werden. Damit kann belegt werden, dass neben der Hilfe bei psychosozialen Problemen auch die Unterstützung bei sehr praktischen „Alltagsfragen“ wichtig ist und mehrheitlich positive Ergebnisse bringen kann.

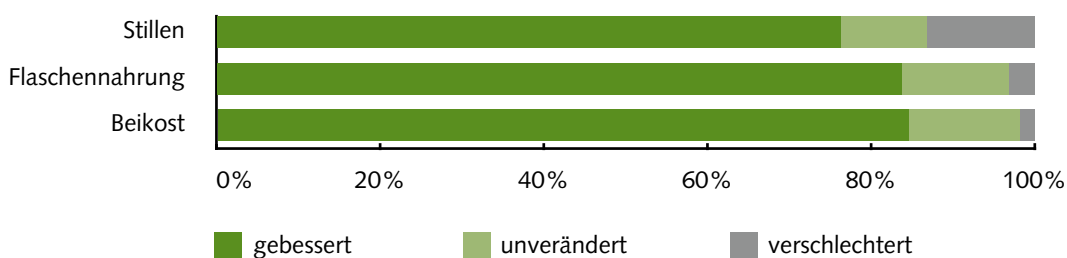
Zahlen für das Jahr 2018

Ernährung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Stillen	253	25,4%	194	76,7%	35	13,8%	24	9,5%
Flaschennahrung	422	42,3%	361	85,5%	53	12,6%	8	1,9%
Beikost	374	37,5%	321	85,8%	49	13,1%	4	1,1%

N (betreute Mütter) = 998



Ernährung des Kindes am Ende der Betreuung



Problemlage: Pflege des Kindes

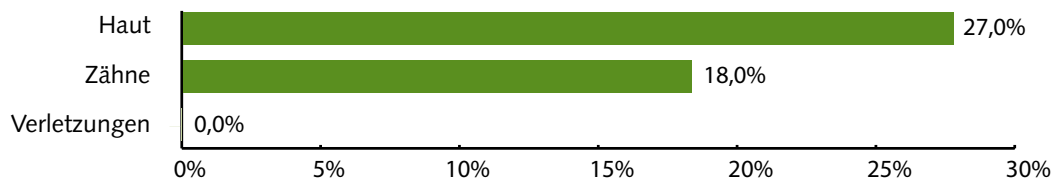
In zunehmendem Maße wird dem Thema „Mundhygiene bei dem Säugling“ Aufmerksamkeit durch die Fachkräfte Frühe Hilfen geschenkt. Dies spiegelt sich in der inzwischen deutlich besser erkannten Problemstellung einer noch unzureichenden Mundhygiene und der deutlichen Verbesserung der Ausgangssituation wider.

Dieses Thema ist wegen der zukünftigen Mund- und Zahngesundheit von Mutter und Kind von erheblicher Bedeutung.

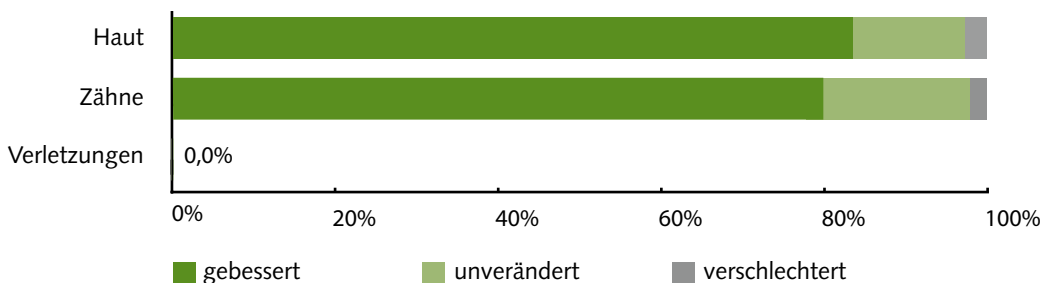
Zahlen für das Jahr 2018

Pflege des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Haut	269	27,0%	224	83,3%	35	13,0%	9	3,3%
Zähne	180	18,0%	144	80,0%	30	16,7%	6	3,3%
Verletzungen	0		0		0		0	

N (betreute Mütter) = 998



Pflege des Kindes am Ende der Betreuung



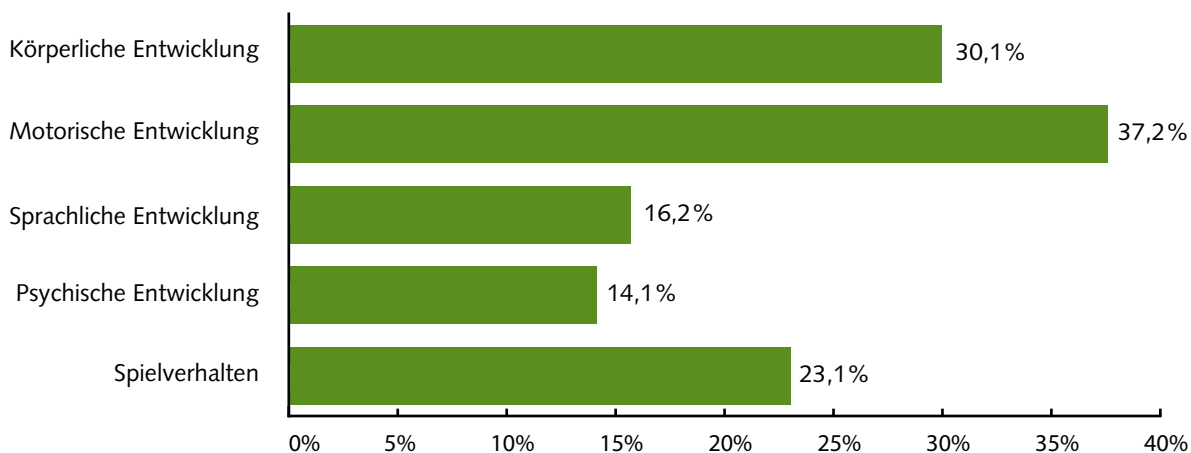
Problemlage: Entwicklung des Kindes

Es gehört zu den Aufgaben der Fachkräfte Frühe Hilfen, die verschiedenen Facetten der Entwicklung eines Kindes zu beobachten. Bei Bedarf arbeiten sie gemeinsam mit den Müttern/Eltern intensiv an einer Verbesserung der verschiedenen festgestellten Defizite. Dass dies ausgezeichnet gelingen kann, belegen die in dieser Tabelle vorgelegten Zahlen: Bei 74% bis 90% der Kinder mit verschiedenen Entwicklungsproblemen konnte eine deutliche Verbesserung erzielt werden.

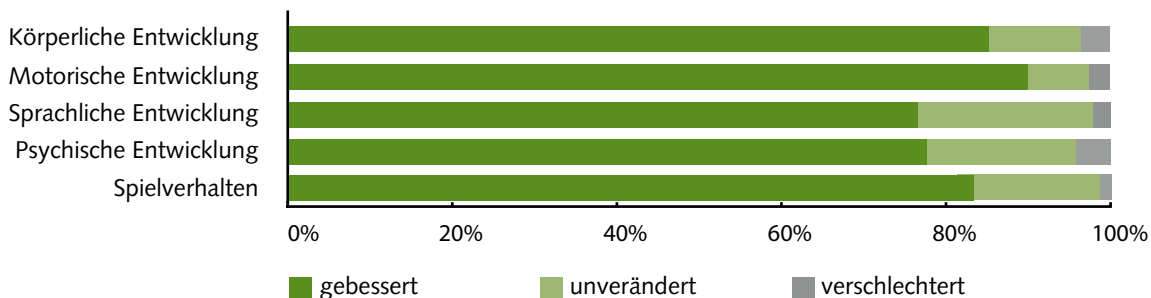
Zahlen für das Jahr 2018

Entwicklung des Kindes	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Körperliche Entwicklung	300	30,1%	261	87,0%	30	10,0%	8	2,7%
Motorische Entwicklung	371	37,2%	335	90,3%	28	7,5%	8	2,2%
Sprachliche Entwicklung	162	16,2%	121	74,7%	38	23,5%	3	1,9%
Psychische Entwicklung	141	14,1%	109	77,3%	24	17,0%	8	5,7%
Spielverhalten des Kindes	231	23,1%	194	84,0%	34	14,7%	3	1,3%

N (betreute Mütter) = 998



Entwicklung des Kindes am Ende der Betreuung



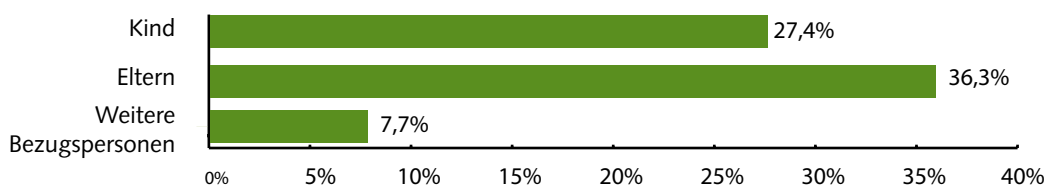
Problemlage: Bindungsverhalten

Ebenfalls groß (77% -83%) waren die Erfolge bei der Bearbeitung von bestehenden Störungen im Bindungsverhalten – sowohl von Seiten der Eltern als auch von Seiten der betreuten Säuglinge.

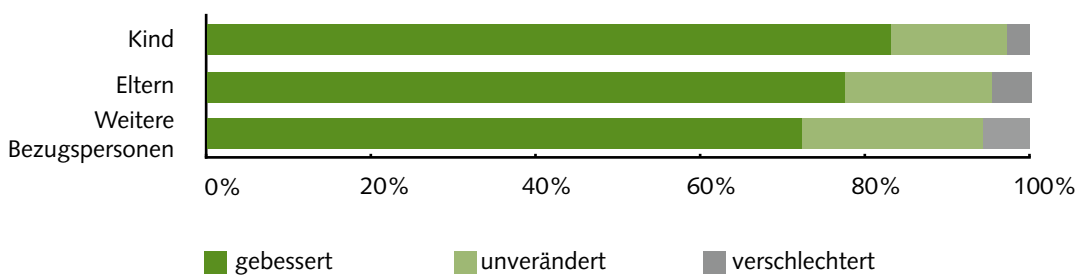
Zahlen für das Jahr 2018

Bindungsverhalten	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
	Anzahl	%	gebessert		unverändert		verschlechtert	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kind	273	27,4%	228	83,5%	37	13,6%	6	2,2%
Eltern	362	36,3%	282	77,9%	65	18,0%	14	3,9%
Weitere Bezugspersonen	77	7,7%	58	75,3%	15	19,5%	4	5,2%

N (betreute Mütter) = 998



Bindungsverhalten am Ende der Betreuung



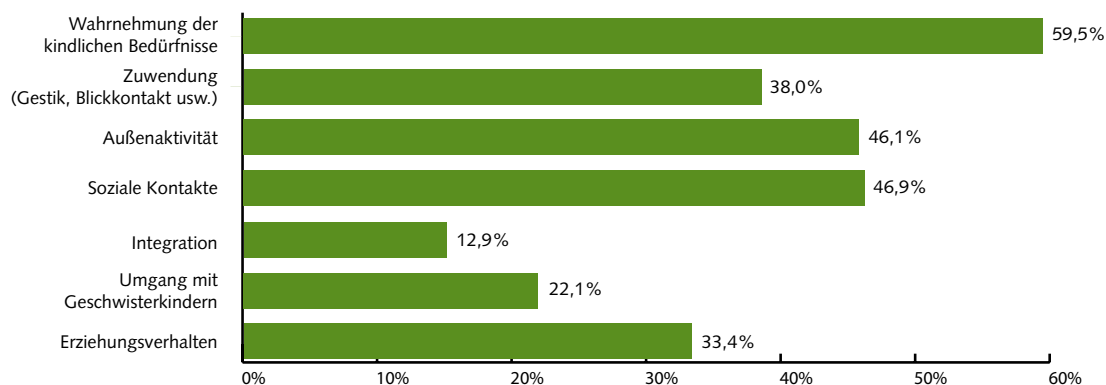
Problemlage: Elterliche Kompetenz

Ein erheblicher Teil der Eltern wies deutliche Probleme bei Grundvoraussetzungen der elterlichen Kompetenz auf, wie z.B. bei der Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse oder bei der Zuwendung zu dem Kind. Die jeweils betreuende Fachkraft Frühe Hilfen konnte in 50%-80% der Fälle die Mütter/Eltern nachhaltig anleiten und sie erfolgreich darin schulen, sich diesen verschiedenen Themen mit Geduld und Liebe anzunehmen.

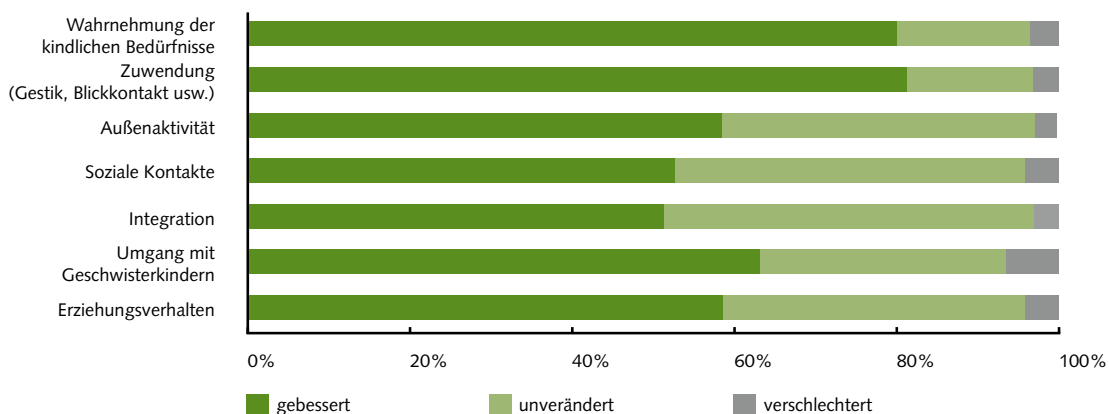
Zahlen für das Jahr 2018

Elterliche Kompetenz	Probleme am Beginn		Probleme am Ende der Betreuung					
			gebessert		unverändert		verschlechtert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahrnehmung d. kindlichen Bedürfnisse	594	59,5%	473	79,6%	97	16,3%	22	3,7%
Zuwendung (Gestik, Blickkontakt usw.)	379	38,0%	308	81,3%	57	15,0%	12	3,2%
Außenaktivität	460	46,1%	265	57,6%	179	38,9%	16	3,5%
Soziale Kontakte	468	46,9%	246	52,6%	203	43,4%	18	3,8%
Integration	129	12,9%	67	51,9%	59	45,7%	3	2,3%
Umgang mit Geschwisterkindern	221	22,1%	144	65,2%	64	29,0%	13	5,9%
Erziehungsverhalten	333	33,4%	189	56,8%	129	38,7%	15	4,5%

N (betreute Mütter) = 998



Elterliche Kompetenz am Ende der Betreuung



Dauer der Betreuung in Monaten

56% der Betreuungen wurden über einen längeren Zeitraum, d.h. über 9 - 20 Monate, durchgeführt. Dies ist ein wichtiger Hinweis dafür, dass sowohl die Auftraggeber als auch die eingesetzten Fachkräfte Frühe Hilfen die Aufgabe der Betreuung sehr ernst nahmen und viel Zeit in eine erfolgreiche Betreuung investierten.

Zahlen für das Jahr 2018

Dauer der Betreuung in Monaten	Anzahl	Prozent
1 bis 2 Monate	48	4,8%
3 bis 4 Monate	119	11,9%
5 bis 6 Monate	105	10,5%
7 bis 8 Monate	97	9,7%
Betreuung für 1–8 Monat	369	37%
9 bis 10 Monate	110	11,0%
11 bis 12 Monate	160	16,0%
13 bis 14 Monate	133	13,3%
15 bis 16 Monate	80	8,0%
17 bis 18 Monate	75	7,5%
Betreuung für 9–18 Monate	558	56%
19 bis 20 Monate	38	3,8%
Länger als 20 Monate	33	3,3%
Betreuung für 19 → 20 Monate	71	7%

N = 998

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2018

Dauer der Betreuung in Monaten	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 2 Monate	46	5,7%	31	3,4%	47	5,1%
3 bis 4 Monate	84	10,3%	100	11,1%	114	12,3%
5 bis 6 Monate	69	8,5%	91	10,1%	94	10,1%
7 bis 8 Monate	89	11,0%	92	10,2%	77	8,3%
Betreuung für 1–8 Monate	288	35,5%	314	34,9%	332	35,8%
9 bis 10 Monate	93	11,5%	103	11,4%	95	10,2%
11 bis 12 Monate	126	15,5%	147	16,3%	135	14,5%
13 bis 14 Monate	107	13,2%	129	14,3%	135	14,5%
15 bis 16 Monate	94	11,6%	82	9,1%	92	9,9%
17 bis 18 Monate	62	7,6%	68	7,6%	78	8,4%
Betreuung für 9–18 Monate	482	59,4%	529	58,8%	535	57,7%
19 bis 20 Monate	29	3,6%	35	3,9%	33	3,6%
Länger als 20 Monate	13	1,6%	22	2,4%	28	3,0%
Betreuung für 19 → 20 Monate	42	5,2%	57	6,3%	61	6,6%

N = 812

900

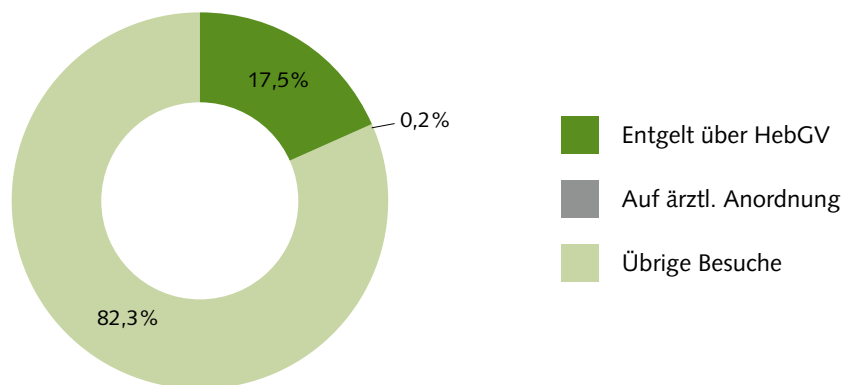
928

Anzahl und Finanzierung der Besuche

Die überwiegende Zahl der Besuche der Fachkräfte Frühe Hilfen erfolgte im Rahmen der Frühen Hilfen und deren Finanzierung. Lediglich bei 17,5% der Besuche wurde „normale“ Hebammenarbeit vorgenommen und abgerechnet.

Zahlen für das Jahr 2018

Gesamtzahl der Besuche	Entgelt über HebGV		Auf ärztl. Anordnung		Übrige Besuche	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
34.480	6.022	17,5%	69	0,2%	28389	82,3%



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Finanzierung der Besuche	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Entgelt über HebGV	5.838	21,1%	6.804	21,6%	6.804	21,6%
Auf ärztl. Anordnung	364	1,3%	138	0,4%	138	0,4%
Übrige Besuche	21.480	77,6%	24.616	77,8%	25.841	81,4%
N (Gesamtanzahl der Besuche) =	27.682		31.558		32.783	

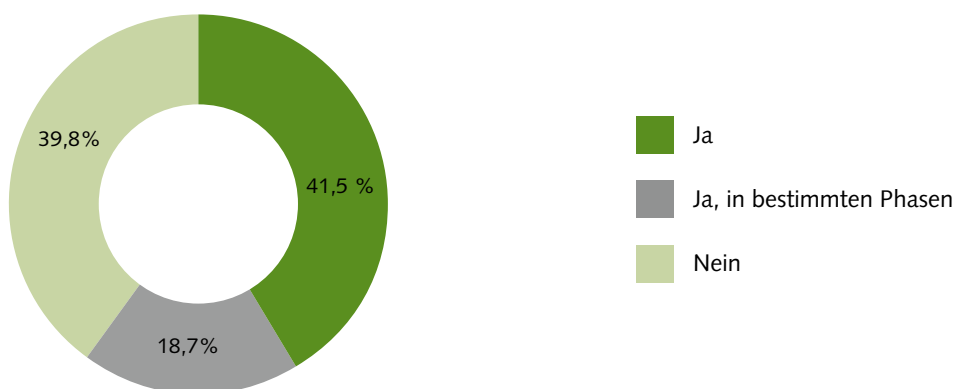
Beteiligung anderer Professionen und Institutionen an der Betreuung

Die für die Betreuung von Müttern/Eltern eingesetzten Fachkräfte Frühe Hilfen sind darin geübt, interdisziplinär zu arbeiten. Dies wird durch die Zahlen belegt, dass sie bei der Betreuung von Müttern/Eltern in 60,2% der Fälle teilweise oder ständig mit Angehörigen anderer Berufsgruppen zusammen arbeiteten.

Zahlen für das Jahr 2018

Beteiligung anderer Berufsgruppen	Anzahl	Prozent
Ja	412	41,5%
Ja, in bestimmten Phasen	186	18,7%
Nein	395	39,8%

N = 993



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Beteiligung anderer Berufsgruppen	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	345	43,2%	383	42,7%	401	43,6%
Ja, in bestimmten Phasen	196	24,6%	210	23,4%	208	22,6%
Nein	257	32,2%	303	33,8%	311	33,8%

N = 798

896

920

Gründe für das Betreuungsende (Mehrfachnennungen)

In den meisten Fällen (70%) konnte eine regelhafte Beendigung der Betreuung der Familien stattfinden. In 15,6% der Betreuungen erfolgte allerdings ein Abbruch der Betreuung. Dies belegt, dass die Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen in Einzelfällen auch kommunikativ eine große Herausforderung darstellt, da nicht immer damit zu rechnen ist, dass Kritikpunkte von Seiten der Fachkräfte Frühe Hilfen von den Müttern/Eltern gut und dankbar aufgenommen werden.

Zahlen für das Jahr 2018

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	Anzahl	Prozent
Regelhafte Beendigung	702	70,3%
Abbruch der Betreuung	135	13,5%
Herausnahme/Unterbringung des Kindes	33	3,3%
Schwerer Konflikt mit Klientin/Familie der Klientin	19	1,9%
Längere Krankenhausbehandlung der Klientin	8	0,8%
Unterbringung der Klientin in einer Einrichtung	36	3,6%
Umzug	67	6,7%
Abschiebung	4	0,4%
Sonstiges	65	6,5%

N (betreute Mütter) = 998

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Betreuungsende (Mehrfachnennungen)	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Regelhafte Beendigung	544	66,8%	631	70,1%	667	71,9%
Abbruch der Betreuung	110	13,5%	140	15,6%	126	13,6%
Herausnahme/Unterbringung des Kindes	34	4,2%	43	4,8%	35	3,8%
Schwerer Konflikt mit Klientin/Familie der Klientin	16	2,0%	19	2,1%	20	2,2%
Längere Krankenhausbehandlung der Klientin	8	1,0%	9	1%	10	1,1%
Unterbringung der Klientin in einer Einrichtung	37	4,5%	35	3,9%	51	5,5%
Umzug	–	–	42	4,7%	62	6,7%
Abschiebung	–	–	3	0,3%	0	0,0%
Sonstiges	65	8,0%	67	7,4%	44	4,7%

N (betreute Mütter) = 814

900

928

Weitere Begleitung der Klientin

Den Erfolg der aufsuchenden Hilfe für Mütter/Eltern belegen auch diese Zahlen: Mehr als 40% der Mütter/Eltern benötigten nach Beendigung der Betreuung durch die jeweilige Fachkraft Frühe Hilfen keine weitere Hilfe mehr. Auch die Tatsache, dass bei 27% der Mütter/Eltern nur noch bei besonderen Situationen Hilfe und Betreuung erforderlich zu sein scheint, ist ein guter Hinweis auf die erfolgreiche Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen.

Zahlen für das Jahr 2018 (Tabelle 1)

Erfordernis der weiteren Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung nicht erforderlich/empfohlen	415	41,6%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, nur in bestimmten Situationen	271	27,2%
Weitere Betreuung erforderlich/empfohlen, kontinuierlich	312	31,2%

N = 998

Zahlen für das Jahr 2018 (Tabelle 2)

Empfohlene weitere Begleitung	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung durch Jugendamt empfohlen	283	48,5%
Weitere Betreuung durch Beratungsstelle empfohlen	159	27,3%
Übernahme durch andere Profession erforderlich	82	14,1%
Sonstiges	59	10,1%

N = 583

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017 (Vergleich zu Tabelle 1)

Erfordernis der weiteren Begleitung	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung nicht erforderlich/ empfohlen	300	39,9%	347	41,5%	363	40,8%
Weitere Betreuung erforderlich/ empfohlen (nur bestimmte Situationen)	169	22,5%	183	21,9%	232	26,1%
Weitere Betreuung erforderlich/ empfohlen, kontinuierlich	282	37,5%	307	36,7%	294	33,1%

N = 751 837 889

Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017 (Vergleich zu Tabelle 2)

Empfohlene weitere Begleitung	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Weitere Betreuung durch Jugendamt empfohlen	247	52,3%	277	57,8%	267	53,2%
Weitere Betreuung durch Beratungsstelle empfohlen	97	20,6%	78	16,3%	132	26,3%
Übernahme durch andere Profession erforderlich	56	11,9%	59	12,3%	70	13,9%
Sonstiges	72	15,3%	65	13,6%	33	6,6%

N = 472 479 502

Gesamteinschätzung des Betreuungsergebnisses

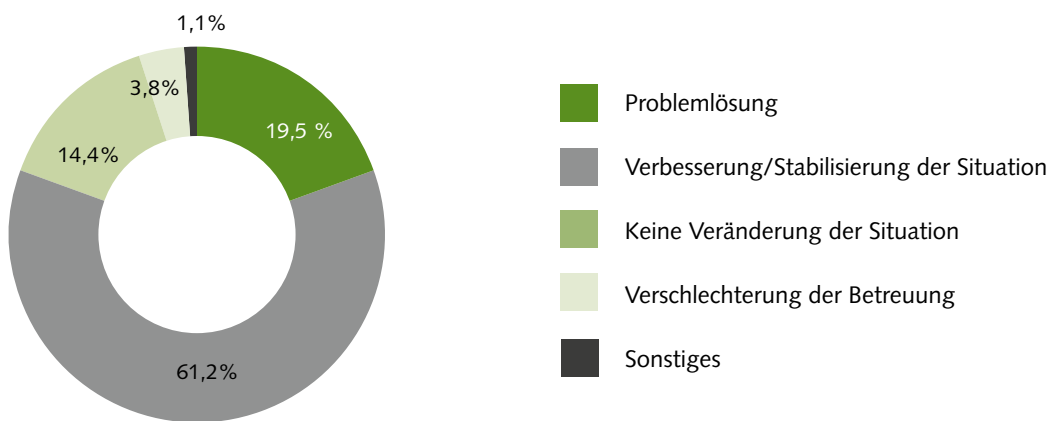
In fast 20% der betreuten Familien fand sich am Ende der Betreuung eine Problemlösung. In weiteren 60% wurde eine deutliche Verbesserung der z.T. vielfältigen, zu Beginn der Betreuung festgestellten Probleme bestätigt. Dies ergibt eine prozentuale Gesamtverbesserung der problematischen Ausgangssituationen von 80,5%.

Diese Zahlen belegen den großen Erfolg der aufsuchenden Hilfe und Betreuung bei Frauen/Eltern und Kindern durch Fachkräfte „Frühe Hilfen“. Den Fachkräften gebührt dafür großer Dank.

Zahlen für das Jahr 2018

Betreuungsergebnis	Anzahl	Prozent
Problemlösung	198	19,8%
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	606	60,7%
Keine Veränderung der Situation	144	14,2%
Verschlechterung trotz Betreuung	39	3,9%
Sonstiges	12	1,2%

N = 998



Zahlen für die Jahre 2015 bis 2017

Betreuungsergebnis	2015		2016		2017	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Problemlösung	122	15,2%	141	15,8%	198	21,7%
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	504	62,8%	555	62,0%	516	56,6%
Keine Veränderung der Situation	126	15,7%	138	15,4%	127	13,9%
Verschlechterung trotz Betreuung	51	6,4%	49	5,5%	59	6,5%
Sonstiges			12	1,3%	12	1,3%

N = 803

895

912



Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER

Rühmkorfstraße 1 · 30163 Hannover · Telefon 05 11/2791 43-0 · Telefax 05 11/2791 43-22
info@eine-chance-fuer-kinder.de · www.eine-chance-fuer-kinder.de

Lektorat

Dr. Katharina Windorfer

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die Broschüre wird von der Stiftung **EINE CHANCE FÜR KINDER** kostenlos abgegeben.
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/Empfänger oder Dritte bestimmt

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Auswertung und Veröffentlichung der Daten wird von dem
Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Wir danken folgenden Sponsoren für die Realisierung dieser Broschüre:

surma

www.surma-marketing.de Gestaltung und Umsetzung



**EINE CHANCE
FÜR KINDER**